Verdeutschung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schottische Sparsamkeit

Ein frisch verheiratetes schottisches Ehepaar bezieht die neue Wohnung. Die Frau arbeitet in der Küche und der Mann befindet sich in der Stube. Die Frau ruft: «Thed, was machst Du?» «Ich ruhe mich aus» antwortete er. «Aber Du bist doch etwa nicht auf dem neuen Diwan?» «Nein, ich liege am Boden» ruft der Mann. «Das ist ja schade um den neuen Teppich.» «Nein, ich liege auf dem Parkett, den Teppich habe ich zurückgeschoben.» F Sch

Schon damals

Gottfried Weber im Jahre 1826: «Da reden die Leute, sie wollten sich musikalisch unterhalten und amüsieren; wenn ich aber höre, welche Art von Musik sie amüsiert, dann möchte ich das Fremdwort ‹a-müsieren› ins Deutsche übersetzen durch ‹sich ent-musen›.» EM

Verdeutschung

Wer am Zürcher Bellevueplatz steht und ins Verkehrsgebrodel guckt, wundert sich immer wieder, daß ‹Bellevue› ausgerechnet ‹schöne Aussicht› heißt. EG

Vom Segen der Armut

Vor Jahren wurden wir verarmt,
Mama, geborene Hohenstelz,
verlor weil sie sich drob geharmt,
den angeborenen Adelsschmelz.

Und Papa, Horst von Grindelstein,
veräußerte das Herrenhaus,
er zog sich in sich selbst hinein
und ging nie mehr aus sich heraus.

Betreffend meine Wenigkeit
begann dann meine Karriere,
es ist als ob mir seit der Zeit
erst recht die Dichterader gäre.

Elsa von Grindelstein

Hast noch der Söhne ja ...

Auf dem schweizerischen Konsulat in NewYork, Abteilung Militärpflichtersatz. «Was isch das für en Abzug vo achtedrißg Franke für ‹moralischi Landesverteidigung›?» Der Zitierte, strahlend: «Hä, tänk s Abonnema uf de Näbelschpalter!» LA

«Sie können mich nicht beleidigen!»

Wie bei uns, gibt es auch in der Sowjetunion unterschiedliche Coiffeursalons, nur daß sie nach andern Kategorien eingestuft werden. Ein maliziöser Bürger ließ sich Bart und Haare von einem Figaro schneiden, dessen Salon mit dem Titel «Brigade der kommunistischen Arbeit» ausgezeichnet war. Gleich beim Eintritt bemerkte er ein zwischen den Spiegeln angebrachtes Plakat, auf dem zu lesen war: «Wir nehmen keine Trinkgelder entgegen. Wer Trinkgelder gibt, beleidigt den Arbeiter.»
Nachdem die Prozedur vorüber war, reichte der Kunde dem Coiffeur ein Trinkgeld mit den Worten: «Gestatten Sie, daß ich Sie beleidige?» – «Bitte gern», antwortete der Figaro, indem er die Note einsteckte. AM